

Aus „Perelmans Entscheidung“ von Julia Solovieva

Sendezeit: 07.09.2012, 20:10 Uhr

Programm: Deutschlandfunk

Sendung: **Das Feature**

Länge: 49:40 Minuten

Zitator

Wie kann es sein, dass ein Jude, dass dieser Perelman, so einen Preis, so viel Geld ablehnt, fragt sich Swetlana in der Erzählung *Perelmans Effekt* von Inna Iochwidowitsch. Wie kann ein Jude nicht eigennützig, nicht geldgierig sein?

Erzählerin

Die aus dem ukrainischen Charkow stammende Schriftstellerin beschäftigt sich mit der Rezeption der Figur Perelman in der ukrainischen Gesellschaft. Swetlana, eine Milizbeamtin, ist gewohnt, von Juden Schmiergelder zu bekommen - so versuchen sie möglichst ohne Schikanen in den Westen auszureisen. Mit diesen Schmiergeldern hat sie sich eine Existenz aufgebaut und dabei einen starken Hass auf ihre Geldgeber entwickelt. Sie glaubt nicht daran, dass Perelman das Preisgeld ablehnt und wendet sich empört an ihren durch widrige Umstände geläuterten Chef:

Zitator

„Es gab doch mindestens einen Juden, der alles Gut der Welt abgelehnt hat“.

„Wer war das? – interessiert sich Swetlana – es gibt viele Verrückte unter Juden“ –

„Das war Jesus von Nazaret“

O-Ton 62 Prof. Kovács (Telefon) ab 46:18 Minuten

Im Judentum gibt es eine Tradition, die mit der Hoffnung auf Erlösung eng verbunden ist, nämlich die im Volksglauben wurzelnde Vorstellung von den 36 Gerechten, wie es heißt, auf denen das Schicksal der Welt ruht.

Erzählerin

Der Arzt und Publizist Adorján Kovács aus Frankfurt am Main nähert sich Perelman mit der Frage „Gerechter, Starez oder Gottesnarr?“ Für ihn ist Perelman einer von „Russlands anderen Helden“, die sonst kaum zum Vorschein kommen:

O-Ton 63 Prof. Kovács (Telefon)

Ja, und im Chassidismus hat sich die Vorstellung verbreitet, diese 36 Gerechten lebten in jeder Generation, teils verborgen, teils als Berühmtheiten, teils als Juden, teils unter den Völkern, wie es bei den Juden heißt. Der latente Anarchismus Perelmans in Verbindung mit seiner, der heutigen Zeit völlig unverständlichen Selbstlosigkeit prädestiniert ihn zu einem dieser Gerechten. Aber Perelman ist nicht nur Jude, er ist auch Russe. Das russische Christentum kennt den Starez, den ehelosen Einsiedler, der sich in asketischer Einsamkeit Gott nähert. Und Russland kennt auch den Begriff des „*Jurodiwyj*“, des „Gottesnarren“. Er ist traditionell eine exzentrische, auch in ihrem Äußeren auffällige Person, die außerhalb der konventionellen Gesellschaft steht, und so würde ich sagen, dass im jüdischen Russen Grigorij Perelman sich also ein Gegenentwurf zu unserer überordentlichen, übersauberen, überreglementierten materialistischen Welt zeigt, die zeitlosen moralischen Standards ratlos, ziemlich ratlos gegenübersteht.

Erzählerin

Jeder meiner Gesprächspartner hat eine eigene Meinung zu Perelmans Entscheidung und jeder spricht letztendlich über sich selbst. Die Wahrheit werde ich vermutlich nie erfahren.